

Volksfrömmigkeit bis hin zu linguist. Beobachtungen. 1895 begründete er mit dem ersten Bd. des „Corpus papyrorum Raineri“ die bis heute erscheinende R. systemat. Corpus-Ed. der Papyrussmlg. Ferner wirkte er intensiv an den „Mittheilungen aus der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer“ (Bd. 1–6, 1887–97) mit. Als beide Reihen in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, gründete er die „Studien zur Palaeographie und Papyruskunde“ (1901–24), die er aus privaten Mitteln unterstützte. 17 der erschienenen 23 Bde. verf. W. selbst, für alle schrieb er eigenhändig die Druckvorlagen. Zudem hielt er populärwiss. Vorträge und wirkte als Organisator der kath. Volksbildung. W. s. akadem. Karriere verlief hingegen mäßig erfolgreich: Als er sich 1890 unter Vorlage von fast 70 Publ. um die Habil. für klass. Philol. an der Univ. Wien bewarb, wurde er von Hartel zurückgewiesen, weil die Papyruskde. keine reguläre Philol. sei. Erst 1918 konnte er sich habil.; 1922 trat er i. d. R. Trotz mehrfacher Ehrungen (1893 k. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien, Mitgl. der Accad. delle scienze dell'Istituto di Bologna, Reg. Rat, 1908 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1918 Orden der Eisernen Krone III. Kl.) vermisste W. die Anerkennung seitens der Fachwelt und zog sich zunehmend zurück. Er besaß wertvolle mineralog. und botan. Smlgg. Seine ca. 9.000 Stück umfassende private Smlg. von Papyri ging an →Theodor Hopfner, der sie der Univ. Prag verkaufte.

Weitere W. (s. auch Hopfner): Der Wr. Papyrus Nr. 26 und die Ueberreste griech. Tachygraphie in den Papyri von Wien, Paris und Leiden, in: Wr. Stud. 3, 1881; Griech. Zauberpapyrus von Paris und London, in: Denkschriften Wien, phil.-hist. Kl. 36, 1888; Die Pariser Papyri des Fundes von El-Fajūm, ebd. 37, 1889; Karanis und Soknopaiu Nesos, ebd. 47, 1902; Die Stadt Arsinoe (Krokodilopolis) in griech. Zeit, in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl. 145, 1903; Topographie des Fajūm (Arsinoites Nomen) in griech. Zeit, in: Denkschriften Wien, phil.-hist. Kl. 50, 1904. – Ed.: Corpus Papyrorum Raineri. Griech. Texte I. Rechtsurkunden, 1895.

L.: R. Egger, in: *Almanach Wien* 82, 1932, S. 233ff.; H. Gerstinger, in: *Aegyptus* 12, 1932, S. 250ff.; Th. Hopfner, in: *Biograph. Jb. für die Altertumskde.*, ed. C. Burzian, 59, 1933, S. 297ff. (m. W.); H. Loebenstein, in: *FS zum 100-jährigen Bestehen der Papyrussmlg. der Österr. Nationalbibl.*, 1983, S. 4ff.; H. Harrauer, in: *Hermes*, ed. M. Capasso, 2007, S. 71ff. (m. B.); UA, Wien; Pfarre Mannersdorf am Leithagebirge, NÖ.

(B. Palme)

Wessenberg von Ampringen Johann Philipp Frh., Diplomat und Politiker. Geb. Dresden, Sachsen (D), 20. 11. 1773; gest. Freiburg im Breisgau, Großhgtum Baden (D), 1. 8. 1858; röm.-kath. – Sohn des Prin-

zenerziehers am kursächs. Hof Philipp Karl (Carl) Frh. W. v. A. (geb. 6. 7. 1717; gest. 1794), Bruder des Theologen Ignaz Heinrich Frh. W. v. A. (geb. Dresden, 4. 11. 1774; gest. Konstanz, Großhgtum Baden/D, 9. 8. 1860); verheiratet mit der Bankiers-tochter Marie Freifrau W. v. A., geb. Mühlens. – Nach einem Jusstud. in Freiburg im Breisgau und Straßburg trat W. 1794 in die vorderösterr. Regierung ein. 1799 ins Schweizer Hauptquartier der französ. Armee entsandt, nahm er Kontakt mit Erzhg. →Karl auf, woraufhin er 1801 in den diplom. Dienst aufgenommen wurde. Seinen ersten Posten als Gesandtschaftssek. in Berlin verließ er nach Differenzen mit seinem Vorgesetzten bereits 1802 und reiste privat nach Paris. 1803 wurde W. Ministerresident in Frankfurt am Main, 1805 Gesandter in Kassel. Nach dem französ. Einmarsch 1806 kehrte er nach Frankfurt zurück. Der Wr. Kriegspartei rund um →Johann Philipp Karl Gf. v. Stadion-Wartshausen nahestehend, wurde W. 1809 Gesandter in Berlin, wo es ihm jedoch nicht gelang, Preußen zu einem Bündnis zu bewegen. Bereits nach einem Jahr abgelöst, übernahm er 1811 die Gesandtschaft in München. 1813 in einer Spezialmission nach London entsandt, geriet W. auf dem Rückweg im März 1814 in französ. Gefangenschaft, worauf Napoleon I. sich seiner annahm und ihn bei Fontainebleau den Österreichern übergab. W. nahm an den Pariser Friedensverh. teil, begab sich von dort in einer Spezialmission nach Mailand und anschließend nach Wien. Zunächst mit der Neuordnung der illyr. und italien. Gebiete betraut, avancierte er wenig später zum 2. österr. Bevollmächtigten auf dem Wr. Kongress. →Klemens Wenzel Lothar Fürst Metternich-Winneburg ließ W. vornehmlich die Ausschussarbeit zur dt. Verfassungsfrage leisten. Nach der Gründung des Dt. Bunds nahm W. als österr. Bevollmächtigter an den Frankfurter Territorialverh. teil, die mit dem Gen.rezess von 1819 ihren Abschluss fanden. W. zog sich daraufhin ins Privatleben zurück. Erst in der europ. Krise von 1830 veranlasste Metternich seine Ernennung zum Gesandten in Den Haag. Zugleich nahm W. als österr. Bevollmächtigter an der Londoner Konferenz über die niederländ.-belg. Frage teil, wo er jedoch den Vorstellungen der brit.-französ. Seite mitunter näher stand als den Instruktionen Metternichs. Gegenüber den nationalen, konstitutionellen und sozialen Reformbestrebungen im Vormärz zeigte sich W. kon-